

am meisten, wenn sie verschiedener Umstände wegen besonders vorzüglich sind. Die Tugend rühret uns allezeit stärker, so oft sie von menschlichen Höhen herunterstrahlet, als wenn sie nur ein niedriges Thal in Licht und Schimmer gesetzt hat. Diese Erfahrung ändert sich auch bey den Uebungen des Christenthums nicht. O wie viel Eindruck kann der bey seinen Brüdern machen, der über andere erhaben ist! Wie viel kann er ihnen mit seinem Beyspiele nutzen oder schaden! Wie sehr kann er sie bessern oder verderben, nachdem er entweder als ein Christ oder als ein Kind des Teufels vor ihren Augen wandelt, und entweder in Unglauben und Ungerechtigkeiten, oder in der aufrichtigen Liebe gegen Religion und Tugend ihr angesehenen Vorgänger ist.

Gelobet sey demnach heute mitten unter unsern Thränen der barmherzige Gott, daß er uns noch zuweilen unter den Grossen der Erden ein so seltenes Beyspiel sehen läset, wodurch wir im Laufe der Gottseeligkeit und in der Liebe zu seinen Zeugnissen gestärket werden. Wir verehren vor seinem Angesichte allhier, zum Lobe seines Namens, mit innigster Erkenntlichkeit, die preiswürdigste Asche eines Grossen in Israel, von welchen wir gewiß überzeuget sind, daß er als ein wahres Glied des Volkes Gottes, nach vollendeter höchstrühmlicher Wallfahrt, auf den Wink des Herrn über Leben und Tod, wiewohl zu unserm allgemeinen Leidwesen, in Gottes ewige Ruhe eingegangen sey.

Vielleicht hätte ich nicht nöthig, seinen unter uns verewigten Namen vor dieser Versammlung anzuführen. Wer kennet Ihn nicht aus seinen ungemeynen Verdiensten? Den, welchen der gnädigste Mund unsers huldreichsten Regenten schon vorlängst für seinen Freund und treuesten Beystand erkläret hat. Wer liebet Ihn nicht noch in seiner Gruft? Wer nennet Ihn nicht seinen Beförderer, seinen Vater, sei-

nen